

dem alten Christentum zu studieren und so zu erfassen, wie die moderne christliche Kultur entstanden ist.

Ausgehend von den Äußerungen dreier Kritiker Dölgers, eines Theologen (Werner Schöllgen), eines Historikers (Michael Rostovtzeff) und eines Religionshistorikers (André Jean Festugière), zeigt Klauser, inwiefern es Dölger gelungen ist, sein Forschungsprogramm auszufüllen. Der erste vermißt ein Verständnis für die Grundfragen der christlichen Frühgeschichte, als „die junge Gemeinde Christi im Ringen mit dem Auftrag und den Gedanken ihres Stifters und mit der jüdischen und hellenistischen Umwelt allmählich feste Gestalt gewann“ (S. 109). Der zweite Kritiker spricht ihm historischen Sinn ab und charakterisiert ihn als bloßen Antiquar (S. 110). Diese Wertung ist insofern richtig, als Dölger immer zuerst das einzelne in seinem jeweiligen Zustand in den Blick nimmt. Darüber hinaus ordnete er aber immer all diese Einzelheiten in den geschichtlichen Prozeß ein, aus dem die abendländische Kultur erwachsen ist. Was ihm allerdings fehlte, war die Gabe, die Einzelergebnisse am Ende seiner Untersuchungen zu einem Gesamtbild in geschichtlicher Perspektive zusammenzufassen. Das vermißt man besonders am Schluß seiner Bücher über den „ΙΧΘΥΣ“. Der dritte Kritiker hingegen lobt Dölgers gründliche Kenntnis der heidnischen und christlichen Religionen, seine sichere Methodik, verwandte Texte und Denkmäler zu vergleichen und sie streng philologisch und archäologisch zu interpretieren, sowie seine Art, aus ihnen die einfachsten Lösungen zu finden. Nur vermißt man bei diesem Urteil, daß sich Festugière mit der Hauptfrage des Dölgerschen Programms, d. h. mit der Auseinandersetzung (und nicht nur mit den Beziehungen) zwischen Antike und Christentum nicht befaßt hat.

Wer sich in Zukunft mit Dölgers Leben und Werk befassen will und sichere Nachrichten und Orientierungen darüber finden will, wird an Klauers Buch nicht vorübergehen können.

Victor Saxer

*Pietas*. Festschrift für Bernhard Kötting, hrsg. von ERNST DASSMANN und KARL SUSO FRANK (= Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 8). – Münster: Aschendorff 1980. XIII u. 593 S., 29 Tafeln, mit einer Photographie des Jubilars.

Das Vorwort des Bandes erläutert den Sinn des Titels: Thema ist die *Pietas erga deos*, welche die Christen in *Pietas erga Deum* umgedeutet haben. Auch wenn der zweite Sinn der *pietas*, *Pietas erga homines*, dabei nicht behandelt wird, stellt doch die Festschrift selbst ein schönes Zeugnis der *Pietas erga hominem*, d. h. Kötting gegenüber, dar in den Themen, die ihm in seiner wissenschaftlichen Forschung am wichtigsten waren. Es versteht sich, daß die Mitarbeiter der Festschrift zumeist Schüler und Kollegen des ehemaligen Münsteraner Professors sind, jedoch fehlt es auch nicht an Beiträgen aus Holland, Belgien, der Schweiz und Österreich. Es ist nicht mög-

lich, hier im einzelnen die Namen der 42 Autoren aufzuzählen, die Forschungsgebiete, die ihre Aufsätze behandeln, sollen jedoch genannt werden: Philosophie, Patristik, Hagiographie, Liturgik, Archäologie, Religionswissenschaft. Diese Disziplinen werden mit gutgewählten Tafeln trefflich illustriert. Der reiche und mannigfaltige Inhalt der Festschrift ehrt nicht nur den verdienten Jubilar, er macht auch aus dem Band ein Werk, in dem man viele gute Einsichten in die Antike und die frühchristliche Welt finden kann.

Victor Saxer

*Atti del convegno „Il paleocristiano nella Tuscia“*. Viterbo, Palazzo dei Papi, 16–17 giugno 1979 (= Biblioteca di studi viterbesi 5). – Viterbo: Consorzio per la gestione delle Biblioteche comunale degli Ardeni e provinciale „Anselmo Anselmi“ 1981. 139 S., Ill. im Text.

Auf Anregung von Prof. Antonio Quacquarelli und unter Mitwirkung des „Consorzio per la gestione delle Biblioteche di Viterbo“ wurde 1979 ein wissenschaftliches Treffen organisiert, das sich mit verschiedenen Aspekten des frühen Christentums in Tuscia befaßte. Seine Akten wurden 1981 publiziert. Die Tuscia ist der nördliche Teil der heutigen Region Lazio, deren geographisches Zentrum ungefähr Viterbo ist und deren Landschaft eine typisch etruskische Prägung erhalten hat. Die sieben Autoren der „Atti“ beschäftigen sich vornehmlich mit archäologischen und hagiographischen Fragen, die sich aufgrund der Zeugnisse der frühen Christianisierung dieser Gegend dem Forscher stellen.

Der inzwischen verstorbene Prof. M. Cagiano de Azevedo geht den Anfängen der Diözese Bagnoregio in Urkunden und Monumenten aus der Zeit Gregors des Großen nach (S. 11–21). Dr. Carmelo Curti widmet seine Aufmerksamkeit der Vita S. Sensiae, eines Priesters und Mönches, der in Blera verehrt wird und dessen historisches Wirken als Missionar der Stadt und Umgebung im Kampf mit einem Drachen versinnbildlicht und in einer zweiten, unhistorischen Persönlichkeit eines hl. Mamilianus verdoppelt wurde (S. 23–43). Dr. Vincenzo Fiocchi Nicolai referiert über den Stand seiner Forschungen zur christlichen Topographie des Ager Capenate und illustriert sie am Beispiel unterirdischer Cömeterien, die ab dem 4. Jh. längs der Via Flaminia gegraben wurden (S. 43–67). Prof. Aldo Nestori kommt nochmals auf die ländliche Kirche St. Eusebio in Ronciglione zu sprechen, die er bereits in seinem Buch „Monumentum Fl. Eusebii fatto Ecclesia S. Eusebii presso Ronciglione“ (= Studi di antichità cristiana 34) (Città del Vaticano 1979) gründlich studiert hatte (vgl. RQ 75 [1980] 120–124) und in der neue Nachforschungen angestellt worden waren, die hier ihren Niederschlag finden (S. 69–75). Frau Prof. Letizia Pani Ermini greift eine ältere Arbeit über den Kult des hl. Juvenal in Zentralitalien auf, beschränkt sich allerdings hier darauf, seinen Kult in der Tuscia zu schildern, und bereichert die Dokumentation mit etlichen anderen Denkmälern (Narni, Rieti,